

Zeitschrift: Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes der Eidg. Tech. Hochschule, Stiftung Rübel, in Zürich
Herausgeber: Geobotanisches Institut, Stiftung Rübel (Zürich)
Band: 57 (1976)

Artikel: Pflanzensoziologische und ökologische Untersuchungen an insubrischen Trockenwiesen karbonathaltiger Standorte
Autor: Meyer, Martin
Kapitel: G: Die Schutzwuerdigkeit der untersuchten Trockenwiesengesellschaften und deren Erhaltung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-308450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

G. DIE SCHUTZWUERDIGKEIT DER UNTERSUCHTEN TROCKENWIESENGESELLSCHAFTEN UND DEREN ERHALTUNG

Die folgenden Ausführungen sind vor allem auf die schweizerischen Verhältnisse abgestellt, dürften jedoch auch für das italienische Gebiet eine gewisse Gültigkeit besitzen.

Das hier untersuchte Carici humilis-Chrysopogonetum grylli zählt mit durchschnittlich 50 Arten auf 50 - 100 m² zu den artenreichsten Grünlandgesellschaften der Schweiz. Einige bemerkenswerte Pflanzen, welche nur in den Südalpen vorkommen, gehören zur Artengarnitur dieser Gesellschaft, so:

Silene livida

Centaurea bracteata

Bromus condensatus

Leontodon tenuiflorus

Polygala pedemontana

Auch Arten, die ihr Hauptverbreitungsareal im mediterranen Gebiet und in osteuropäischen Steppen haben, in der Schweiz aber sehr selten sind, treten in dieser Gesellschaft auf. Dies sind:

Fumana ericoides

Melica ciliata

Ononis pusilla

Trinia glauca

Diplachne serotina

Koeleria gracilis

Andropogon contortus

Dictamnus albus

Aster Linosyris

Helianthemum nummularium

Scabiosa gramuntia

Aus der Familie der Orchideen sind auf schweizerischem Gebiet 9 Arten im Carici humilis-Chrysopogonetum grylli vertreten. Selten und nur auf der Alpensüdseite kommt Orchis tridentata vor. Für die Schweiz seltene mediterrane Vertreter sind:

Limodorum abortivum

Ophrys apifera

Ophrys sphegodes

Anacamptis pyramidalis

Auch kommen die folgenden, ebenfalls seltenen Orchideen vor:

Cephalanthera longifolia

Spiranthes spiralis

Epipactis atropurpurea

Orchis ustulata

Als trockene, in der Schweiz nur im Kalkgebiet des Südtessins vorkommende Grünlandgesellschaft mit submediterranean Charakter, muss das Carici humilis-Chrysopogonetum grylli als selten und einzigartig bezeichnet werden. Die oben genannten Arten sowie sehr viele Insekten sind an diese Trockenwiesenstandorte gebunden.

Diese vom Menschen bedingte Ersatzgesellschaft des Hopfenbuchen-Eichenmischwaldes ist von verschiedenen Gefahren bedroht. Durch die enorme Bautätigkeit der letzten Jahre wurden viele der klimatisch bevorzugten Standorte dieser Pflanzengesellschaft zerstört. Andere Standorte wiederum fallen der sogenannten Sozialbrache (SURBER et al. 1972) zum Opfer oder liegen als potentiell Bauland brach. Ohne die nötige Pflege verbuschen namentlich mittelgründige Standorte innert 5 - 7 Jahren und verlieren damit ihren einzigartigen Charakter. Von den von KOCH (1943) aufgezählten Standorten (5) sind bis heute mehrere überbaut worden (z. B. Monte Brè) und andere verbuschten oder sind jetzt bewaldet (Meride, Monte San Giorgio und z. T. Barbengo). Eine andere Gefahr ist die Düngung oder Bewässerung der Gesellschaft, da dadurch Fettwiesen oder fettwiesenähnliche Bestände geschaffen werden. Zuletzt sei noch auf die Ueberweidung hingewiesen, welche, wie SCÜRÖS und NIEDERMAIER (1966) feststellten, ein Zurückweichen von Chrysopogon gryllus zugunsten von Botriochloa ischaemum, Cynodon dactylon, Poa bulbosa und Festuca spec. zur Folge hat. HORVAT und HORVATÍĆ (1934) beobachteten ebenfalls eine Degradation als Folge von Ueberbeweidung.

Der einzige noch grossflächige Standort im Südtessin, welcher vom Menschen wenig verändert wurde, ist der Monte Caslano, auch Sassalto genannt. Dank extensiver Beweidung mit Schafen sowie periodischen Bränden ist die Südflanke

dieses Berges noch nicht der Verbuschung zum Opfer gefallen. Wie die Vegetationstabelle 2 in dieser Arbeit zeigt, können hier verschiedene Entwicklungsstadien der Gesellschaft beobachtet werden. Leider bleibt seit einigen Jahren die Beweidung aus, so dass nur noch Brände die jetzt rasch fortschreitende Verbuschung zurückhalten.

Einige sehr kleinflächige und schlecht erhaltene Flächen sind bei Gandria, bei Barbengo und am Hangfuss des Generoso im Mendrisiotto vorhanden. Diese meist von Kulturland oder Siedlungen umgebenen Flächen liegen grösstenteils brach.

Wie in dieser Arbeit gezeigt wurde, können die Chrysopogon gryllus-Wiesen nur durch Bewirtschaftung erhalten bleiben. Als mögliche Pflegemassnahmen kommen die folgenden Methoden in Frage:

- Schnitt im Spätherbst,
- Abbrennen der Flächen in den Monaten Dezember, Januar, alle 2 - 3 Jahre,
- extensive Beweidung,
- Aushauen der Sträucher und Bäume alle 2 - 3 Jahre im Winter.

Werden die Flächen geschnitten oder ausgehauen, so sollte das Material abtransportiert oder verbrannt werden, damit eine Düngung verhindert wird.

Die einzigen, noch grossflächigen Chrysopogon gryllus-Wiesen der Schweiz sind heute auf der Südflanke des Monte Caslano zu finden. Im KLN-Inventar (1967) wird der Berg als schutzwürdiges Objekt von nationaler Bedeutung bezeichnet und auf dessen Trockenwiesen aufmerksam gemacht. Diese Bestände müssen geschützt werden, denn:

- sie sind für die Schweiz einzigartig;
- sie weisen einen ausserordentlichen Reichtum an Pflanzen und Insekten auf;
- sie stellen im insubrischen Klimagebiet ein Element mit submediterraneum Charakter dar.

Es sei jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass nur durch eine Unterschutzstellung mit den entsprechenden Pflegemassnahmen diese Trockenwiesen erhalten werden können.